

# Zwischenbericht

## Auslandssemester in Oklahoma 2015/2016

Rabea Link

12. Januar 2016

### 1 Vorbereitung

Bevor es richtig los geht, gilt es erst mal einiges zu organisieren. Für die **Bewerbung** (man bewirbt sich bei der Uni Heidelberg) braucht man das Bewerbungsformular, einen Lebens- und Studienverlauf, ein Motivationsschreiben, Referenzschreiben von Professoren, Zeugnisse und einen Toefl-Test. Für den Toefl-Test lohnt es sich meiner Meinung nach, das offizielle Buch zu kaufen und durchzuarbeiten. Die Bewerbungsfrist ist Mitte Oktober. Man sollte rechtzeitig mit den Vorbereitungen anfangen, dann ist alles gut zu schaffen. Wenn man dann an der OU genommen wird, hat man bis April Zeit um alle Dokumente hochzuladen. Das funktioniert sehr gut und die Dokumente hat man alle schon von der Bewerbung in Heidelberg.

Die Frage ob ein oder zwei Semester Auslandsstudium hängt natürlich vor allem vom Studium und von persönlichen Gründen ab. Trotzdem ist es vielleicht interessant zu wissen, dass die Mehrheit der Austauschstudenten nur ein Semester bleibt.

Sobald man die Zusage hat, sollte man sich um ein **Visum** kümmern. Dazu gibt es eine Infoveranstaltung von der Uni Heidelberg, bei der man über alles Wichtige informiert wird. Für den Antrag muss man dann nach Frankfurt fahren. Bei mir hat das ohne Probleme funktioniert.

Außerdem benötigt man eine **Reiseversicherung**. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man nimmt die Krankenversicherung, die die Uni in Oklahoma anbietet, oder man sucht sich eine andere Auslandskrankenversicherung. Nimmt man die Krankenversicherung der OU, hat man wahrscheinlich weniger Aufwand, sie ist meines Wissens aber auch relativ teuer und deckt nicht alles ab. Nimmt man eine Krankenversicherung, die nicht die der OU ist (ich habe z.B. die der HUK Coburg genommen) muss man sehr

vorsichtig sein. In den ersten Wochen muss man hier einen sogenannten Waiver ausfüllen, und wenn dieser nicht genehmigt wird, muss man die Krankenversicherung der OU nehmen. Mir wurde gesagt, dass ab Herbst 2016 die Krankenversicherung nicht mehr akzeptiert wird, wenn sie "Reise-Versicherung" heißt - egal ob sie die Kriterien erfüllt oder nicht. Hier sollte man wirklich doppelt und dreifach überprüfen, dass alles passt, weil die Amerikaner hier sehr strikt sind.

Hierzu noch ein allgemeiner Tipp: meiner Erfahrung nach hilft es sehr viel, mit den Amerikanern persönlich zu reden und sich zu beschweren. Alles was anfangs nicht funktioniert hat - und das war Versicherung, Kursauswahl und eine 200\$ Gebühr, die wir zahlen sollten ohne vorher darüber informiert zu werden, war kein Problem mehr sobald man mit den Zuständigen geredet hatte.

Man sollte nicht vergessen sich um den **Flug** zu kümmern. Hierbei gilt natürlich je früher desto besser - insbesondere da Oklahoma City einen relativ kleinen Flughafen hat und die Flüge entsprechend teurer sind. Es reicht vollkommen, montags anzukommen und den kostenlosen Shuttle-Service vom Flughafen zum Campus zu nutzen. Ich habe ein paar Tage in OKC verbracht, bevor die Uni los ging, was aber nicht wirklich zu empfehlen ist.

Des Weiteren muss man sich überlegen, wie man an **Bargeld** kommt. Ich habe ein kostenloses Konto bei der DKB eröffnet. Die DKB bietet kostenlose Abhebung weltweit an. Wenn ein Automat trotzdem Transaktionskosten berechnet, so kann man diese zurückfordern. Hier macht es glaube ich Sinn, sich ein wenig mit den einzelnen Angeboten der Banken zu beschäftigen und dann das beste Angebot auszuwählen.

## 2 Leben in Norman

Ich wohne im **Tradition Square**. Hier wohnen die meisten internationalen Studenten, was auch dazu führt das hier (meiner Meinung nach) mehr los ist. Abends trifft man sich in Appartements, die dann randvoll mit internationalen Studenten sind. Außerdem gibt es ein Clubhouse mit Office, Billardtisch, Fitnessraum, Sofas, Tischen und Stühlen und PCs mit Druckern. Es gibt einen Pool und einen Whirlpool, Volleyball- und Basketballfelder und einen Mini-Golfplatz. Die meisten Wohnungen sind Vierer-WGs mit 2 Bädern, Küche mit Spülmaschine, Waschmaschine und Trockner.

Die Alternative zu den Traditions sind **Kraettli**. Dieser Appartement-Komplex ist etwas näher an der Uni, aber in Norman deutlich unbekannter. Hier teilt man sich zu zweit ein Zimmer. Pro Vierer-WG gibt es also zwei Schlafzimmer, ein Bad, eine Küche ohne Spülmaschine, Waschmaschine und Trockner sind in einem extra Gebäude. In den Kraettlis wohnen viele Familien und wenige Studenten, was es schwierig macht abends laut Musik anzumachen etc. Ansonsten ist es hier deutlich günstiger, und mit einem

guten Mitbewohner (man kann sich auch angeben mit wem man zusammen wohnen will) lässt es sich hier bestimmt auch gut leben.

Natürlich kann man auch an anderen Orten wohnen, ich weiß allerdings nicht wie kompliziert das ist, wenn man das Mieten von Deutschland aus organisieren muss. Empfehlen kann ich Essex Square, weil der sehr zentral ist (aber auch nicht mehr ganz modern) oder Millennium, weil die Apartments sehr schön und modern sind.

Anders als in Deutschland sind die **Einkaufsmöglichkeiten** nicht über Norman verteilt sondern alle etwas außerhalb. Ich habe mir deshalb ein Fahrrad gekauft und fahre ca. 20 min zum Einkaufen. Es gibt auch Busverbindungen, die in die Nähe der Einkaufsläden fahren. Persönlich fand ich Walmart keinen guten Einkaufsladen, die Qualität ist meiner Meinung nach eher mittelmäßig und es ist doch relativ teuer. Ich bin meistens zu Sprouts, einem Bio-Supermarkt, der etwas teurer ist, aber dafür auch gute Qualität anbietet, und zu Aldi, der ein etwas anderes Angebot hat als in Deutschland aber merklich günstiger ist als Walmart und Sprouts.

Je nach dem wie lange man bleibt und was man alles machen möchte würde ich mir durchaus überlegen, ein Auto zu kaufen. Für die Amerikaner gehört ein Auto so selbstverständlich dazu wie ein Laptop. Fast alle amerikanischen Studenten die ich kennen gelernt habe fahren jeden Tag mit dem Auto an die Uni. Auch die komplette amerikanische **Infrastruktur** ist stark auf das Auto ausgerichtet. Es gibt zwar Busse innerhalb von Norman und auch greyhound-Busse in andere Städte, die werden aber wenig genutzt. Der Zug hält vier mal am Tag in Norman. Für Wochenentrips kann man sich auch Autos mieten, das geht aber erst ab 21 und wenn man unter 25 Jahren alt ist muss man einen Aufpreis zahlen.

Eine andere Möglichkeit sind die sogenannten **Saferides**. Jede Woche von Donnerstag bis Samstag abends von 22 Uhr bis 3 Uhr morgens kann man gegen Saferide-Vouchers kostenlos innerhalb von Norman Taxi fahren. Pro Student und Woche gibt es drei solcher Gutscheine. Und die amerikanischen Studenten sind sehr hilfsbereit und für sie ist es selbstverständlich, Leute abends mit dem Auto mitzunehmen oder mit ihnen ab und zu einkaufen zu fahren.

**Essensmöglichkeiten** gibt es viele in Norman. Im CouchCenter und in der Union gibt es vor allem Fast Food. Viele Studenten essen hier zu Mittag. Es gibt Meal-Plans mit denen man das Essen etwas günstiger bekommt. Direkt nördlich vom Campus gibt es Campus Corner, dort gibt es weitere Essensmöglichkeiten. Das meiste ist jedoch auch hier Fast Food. Pro Essen sollte man mindestens 7\$ einplanen.

Aus diesen Gründen habe ich mein Essen meistens selbst gemacht und mit an die Uni genommen. Es gibt an mehreren Stellen auf dem Campus Mikrowellen.

Auch wenn der Ruf anders ist, kann ich jedem nur empfehlen das amerikanische Essen zu probieren. Für 10 -15 \$ kann man in vielen lokalen Restaurants (die keiner

Fast Food-Kette angehören) echt gut essen gehen. Die billigen Fast Food-Restaurants würde ich eher meiden.

### 3 Uni

Ich studiere Physik im 5. und 6. Semester. Wenn man aus Heidelberg kommt, ist die Uni hier eine ganz schöne Umstellung. In den meisten Kursen sitzen zwischen 10 und 20 Studenten. (Das gilt nicht generell für alle Vorlesungen, ist aber in Physik und (höheren) Mathe-Vorlesungen der Fall.) Das lässt die Vorlesungen eher wie Schule wirken. Auch das Verhältnis zu den Professoren ist anders. Die Professoren kennen alle ihre Studenten beim Namen, zum Teil korrigieren sie auch die Übungszettel selbst. Tutorien gibt es keine, die werden aber auch nicht gebraucht: wenn man eine Frage hat oder bei einer Aufgabe auf dem Zettel nicht weiter kommt ist es völlig normal, sich direkt an den Professor zu wenden. Es gibt auch Sprechstunden, aber man kann eigentlich immer zum Professor kommen oder eine Mail schreiben.

Das macht auch den Unterricht anders als in Deutschland. Die Professoren stellen viele Fragen, zum Teil auch direkt an einen Studenten. Es wird erwartet, dass man aufpasst und dem Unterricht folgt. Offiziell gibt es zwar Anwesenheitspflicht, solange man jedoch nicht regelmäßig fehlt hatte keiner meiner Professoren ein Problem damit, wenn man mal nicht da war.

Die Übungszettel muss jeder allein abgeben, sie sind jedoch deutlich einfacher als in Heidelberg und zählen einen gewissen Prozentsatz zur Gesamtnote. Außerdem gibt es in der Regel zwei Midterm-Klausuren und eine Abschluss- Klausur, aus denen sich dann die Note zusammensetzt.

Das Niveau (in Physik und Mathe) ist meiner Meinung nach etwas niedriger als in Heidelberg. Ich hatte letztes Semester zwei graduate-courses und werde nächstes Semester drei graduate-courses belegen. Graduate bedeutet Master- und Doktoranden-Vorlesungen. Diese sind jedoch meiner Erfahrung nach gut machbar. Niedrigere Kurse zu hören macht wenig Sinn, da man in Amerika vier Jahre bis zum Bachelor studiert und deshalb vieles was wir in Deutschland früher hören hier erst später kommt - und niedrigere Kurse somit für uns Wiederholungen sind.

Da viele Amerikaner neben der Uni noch jobben hält sich der Arbeitsaufwand in Grenzen - einige fangen erst am Tag der Klausur an mit lernen und schaffen trotzdem einigermaßen gute Noten. Natürlich muss man auch einiges lernen, aber man sollte sich also nicht zu viel Stress wegen der Uni machen und die Zeit genießen - es gibt schließlich genug anderes was man hier tun kann. Dazu mehr in meinem Abschlussbericht.

**BOOMER SOONER!**